Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 79 (2005)

Artikel: Forum Schlossplatz : zehn Jahre Kultur im ersten Bundeshaus
Autor: Birrer, Sibylle
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559249

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sibylle Birrer

Forum Schlossplatz. Zehn Jahre Kultur im ersten Bundeshaus

Klein und klug ist mehr als eine alltagstaugliche Devise: 1994 wurde im frisch renovierten Aarauer «Haus zum Schlossgarten» die Kulturinstitution Forum Schlossplatz eröffnet. Seither hat sich das Forum dank seines spartenübergreifenden Konzepts eine eigenständige Position im regionalen und nationalen Kulturleben geschaffen. Ein Rückblick auf die Entstehung einer Institution.

Am Anfang war eine Villa: Im November 1987 stimmte die Ortsbürgergemeinde Aarau für knapp zwei Millionen Franken dem Kauf des «Tschamper-Hauses» an der Laurenzenvorstadt zu. Für den Kauf der repräsentativen Liegenschaft sprach nicht nur deren zentrale Lage, sondern auch die Geschichte des Hauses – von hier aus war Aarau 1798 während einiger weniger Monate die Denk- und Schaltstelle der neuen, helvetischen Schweiz gewesen.

Als «erstes Bundeshaus» war das ehemalige Sommerhaus 1798 in die nationale und regionale Geschichte eingegangen. Später hat es verschiedentlich den Besitzer gewechselt. Doch als das «Tschamper-Haus» zum Verkauf stand, war es wohl für viele Aarauerinnen und Aarauer weniger ein Haus der grossen Geschichte als ein Ort des persönlichen Erlebens: Der Hals-, Nasen- und Ohrenarzt Tschamper hatte hier über Jahrzehnte nicht nur gewohnt, sondern auch praktiziert und dabei eine Vielzahl Aarauer Ohren ausgeleuchtet, Mandeln gestutzt und gebrochene Nasenbeine wieder gerade gerichtet.

Repräsentation und Kultur

Dass etwas Besonderes aus dem eigentlichen «ersten Bundeshaus der Schweiz» werden sollte, stand für den Aarauer Stadtrat von allem Anfang an fest. Denn längst hatte man konstatiert, dass es in der Kantonshauptstadt nicht nur an einem Ort für politische und gesellschaftliche Repräsentation, sondern auch an Raum für kulturelle Veranstaltungen der kleineren, speziellen Art fehlte.

Zu Beginn der 1990er-Jahre setzte in verschiedenen Gremien engagiertes Nachdenken und Diskutieren ein. Im Sommer 1991 unterbreitete die «Arbeitskommission Tschamperhaus» dem Stadtrat verschiedene Nutzungsvorschläge: Durchgehend war man sich darin einig, dass das «Haus zum Schlossgarten», wie es wieder heissen sollte, einer gemischten Nutzung für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen zugeführt werden musste. Aber sollte nun eine städtische Kunsthalle, eine Forschungsinstitution für helvetische Geschichte, eine Künstlerwohnung oder Platz für das Kultursekretariat geschaffen werden?

1 Das Haus zum Schlossgarten in seiner heutigen Gestalt. Aufnahme von der Parkseite.

Lux Guyer
«Sie arbeitete aus einer spontanen Freude am Realisieren und aus einer eminent weiblichen Einfühlung in die persönlichen Bedürfnisse ihres Bauherrn oder – bei den Bauten sozialer Bestimmung – der Benützer, denen sie einen schönen stützenden Lebensrahmen bieten wollte, ohne je Konzessionen an eine Gemütlichkeit der untern Linie zu machen.»
PETER MEYER, NZZ vom 31.5.1955
«Weggis»
«Ganzheitliche Lösungen, man kann füglich sagen Gesamtkunstwerke, entstanden aus der Entfaltung der fraulichen Tätigkeiten für die Gestaltung der menschlichen Behausung im weitesten Sinne.»

Die heutige dreiteilige Nutzung – Ausstellungsräume im Erdgeschoss, Repräsentationsräume im Obergeschoss sowie Wohnungen im ausgebauten Dachstock – stand bald fest. Auf diese Weise wollte man den renovationsbedürftigen Freiraum optimal nutzen. Der Aarauer Architekt Heinrich Schneider wurde mit der Projektierung der Renovation beauftragt, während eine Gruppe kulturengagierter Denker damit beauftragt wurde, das Konzept für einen Kulturbetrieb auszuarbeiten.

Die Erfindung einer Institution

1992 war es soweit: Die Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Schriftsteller Klaus Merz, Marie-Louise Lienhard, Andreas Hemmeler und Konrad Wittmer, angeführt von Konrad Oehler, unterbreitete dem Aarauer Stadtrat ein durchwegs überzeugendes Konzept: Im Erdgeschoss des «Hauses zum Schlossgarten» sollte keine städtische Galerie, sondern vielmehr eine spartenübergreifende Kulturinstitution entstehen, die sich in thematischen Ausstellungen mit kulturellen Phänomenen der Zeit auseinander setzt. Denn, so war sich die Konzeptgruppe sicher, in der beschleunigten, event- und spektakelorientierten Gegenwart braucht es vor allem einen Ort, der zum genauen Hinschauen und Nachdenken anregt. Bereits der Name des zeitgemässen Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Denkraums sollte Offenheit signalisieren, beschied die Konzeptgruppe. Sie schuf den Namen «Forum Schlossplatz».

Mit welcher kulturpolitischen Umsicht die Denkerinnen und Denker zu Werke gegangen waren, wurde schon bald ersichtlich. Denn das Konzept überzeugte, sodass die Ortsbürgergemeinde-Versammlung zum Jahresende 1992 nicht nur einem Renovationskredit in der Höhe von fast vier Millionen Franken für das Haus, sondern zugleich dem projektierten «Forum Schlossplatz» zustimmte.

Aus heutiger Sicht mutet diese zukunftsorientierte, offene und experimentierfreudige Bereicherung des Aarauer Kulturlebens als kleiner kulturpolitischer Geniestreich an, der umsichtig und realitätsnah geplant war. Denn nicht nur die inhaltliche Ausrichtung, sondern auch die noch heute gültige, schlanke Betriebsstruktur, die nebst Beirat eine Leitungsperson und zwei Mitarbeitende – der Personaletat umfasst insgesamt lediglich 125 Stellenprozente – vorsieht, war im Konzept von 1992 vorgedacht.

Vom Reissbrett zur Realität

1994 wurde das «Forum Schlossplatz» und das «Haus zum Schlossgarten» mit einem Fest und der Eröffnungsausstellung «Hauptstadt Aarau 1798» eingeweiht. Seither hat das Forum Schlossplatz seinen Betrieb festigen und ausbauen können: 37 Ausstellungen standen zwischenzeitlich auf dem Programm, begleitet von rund 400 Führungen und Veranstaltungen, ergänzt durch Gastausstellungen und Sonderanlässe. Und rund 34 000 Besucherinnen und Besucher haben im Forum Schlossplatz etwas zu sehen oder zu hören bekommen.

Denn aufgrund der besonderen, spartenübergreifenden Ausrichtung besetzt das Forum Schlossplatz mit seinen thematischen Ausstellungen eine kulturelle Nische.

Was ursprünglich – aufgrund der regionalen Verankerung – als lokale Anregung zur Auseinandersetzung mit kulturellen Phänomenen der Zeit gedacht war, hat sich mittlerweile national etabliert. Denn aufgrund der besonderen, spartenübergreifenden Ausrichtung besetzt das Forum Schloss-

2 Blick in die Ausstellung über die Aarauer Architektin Lux Guyer, 2002.

Ausstellungen im Forum Schlossplatz 1994 –2004

1994	Hauptstadt Aarau 1798. Blick auf eine Stadt, Blick auf eine Gesellschaft im Umbruch
1995	Hermann Burger. Weil die Arena älter ist als die Welt
	Mit Haut und Haar. Körperkunst der 70er-Jahre
	Roman Signer. Zeichnungen
	Sophie Taeuber-Arp. Die Frau auf der 50-Franken-Note
1996	Projekt Sammlung. Aargauische Stiftung für Fotografie, Film und Video
	aar@u online? Veranstaltungsreihe «neue Medien», Netzwerke, Öffentlichkeit, Kultur
	Meyer & Meyer. Eine Doppelausstellung mit dem Stadtmuseum im Schlössli
	Alpenglühen. Bilder, Wissenschaft, Geschichten
1997	Aarau Bahnhofsplatz. Ein Platz für die Schweiz
	Elisabeth Staffelbach – eine Sammel-Komödie
	L'Ecole des Beaux-arts de l'Indochine. Zeitgenössische Kunst aus Vietnam
	Hoch aufm Berg, tief im Thal. Die Schweizer Inspiration von Johannes Brahms
1998	Ihre/votre/your Position
	Kunst. 7 Fragen – viele Antworten
	Kunst in Aarau. Eine Stadt zeigt ihre Sammlung
1999	Eduard «Düdül» Steiner
	Salon 99. Eine Ausstellung der GSMBA Aargau
	-hf- Fotoreporter
	millennium. wörtlich
2000	Aarau. Bilder einer Stadt. Die fotografische Ortschronik. Wilhelm Hergert. 1924 – 1927
	Der schwerelose Raum. Design im Weltall
	Grüsse aus Aarau
	Aarau Kunst Haus
2001	expos.ch – die Schweiz ausstellen?
	Kulturgüter heute – für morgen
	Sehen Sie schwarz? Auch tagsüber? Eine Ausstellung über die Angst
	Gebautes und Erdachtes. Städtebauliche Visionen in der Entwicklung von Aarau
2002	Spiegel-Bilder. Trouble with the «I/Eye»
	Jean Rudolf von Salis – eine Stimme der Geschichte
	Lux Guyer – aus Leidenschaft Architektur erfunden
2003	Wearable Computing – wenn Mensch und Maschine sich nahe kommen
	Fitness. Schönheit kommt von aussen
	Friedrich Dürrenmatt: Endspiele
2004	Die Kunst des Sehens. Cornelia Hesse-Honegger, Wissenskünstlerin
	Geräusche. Eine Ausstellung
	Stadtpark. Das sinnlich erfahrbare Anderswo

platz mit seinen thematischen Ausstellungen eine kulturelle Nische.
Mit seiner räumlichen Begrenzung (115 m² Ausstellungsfläche) und den vergleichsweise bescheidenen finanziellen Mitteln – das Herstellungs- und Werbebudget von zirka 40 000 Franken pro Ausstellung entspricht knapp der Hälfte von demjenigen vergleichbar grosser, thematischer Ausstellungshäuser – kann das Forum Schlossplatz zwar nicht mit effekthascherischer Ausstellungsarchitektur aufwarten. Aber sowohl die nationale, teilweise gar internationale Medienresonanz als auch der Zuspruch eines interessierten Publikums verdeutlichen, dass sich eine eigenständige Institution auch mit der Formel «klein und klug» durchsetzen kann.

Vor Ort und auf Reisen

Was macht denn das Spezielle und Reizvolle des Forum Schlossplatz aus? Was unterscheidet die vergleichsweise kleine Institution von anderen, viel grösseren und optionsreicheren Ausstellungs- und Veranstaltungshäusern? Es ist der Aspekt des «Spartenübergreifenden»: Das Forum Schlossplatz ist nicht einer einzigen Kunstrichtung beziehungsweise einem einzigen kulturellen Aspekt verpflichtet – vielmehr wählt es seine Themen immer aus den Grenzbereichen und Schnittmengen zwischen den einzelnen Sachgebieten.
Doch genau diese Grenzbereiche und Schnittmengen sind es, die unsere komplexer werdende Welt prägen und auszeichnen. Hier besteht Bedarf nach Reflexion oder Erklärung, es besteht Bedarf nach einem Ort, der zum Hinschauen und Nachdenken über das Alltägliche zwischen gestern, heute und morgen anregen kann.
Umso mehr ist es dem Forum Schlossplatz ein Anliegen, auch in Zukunft seiner Aufgabe in engagierter und effizienter Weise nachzukommen. Ganz in diesem Sinn ergänzt die Institution zum einen ihr «Alltagsgeschäft» – Ausstellungen mit Begleitveranstaltungen wie Lesungen, Diskussionen, Konzerten – mit der Bemühung, vermehrt auch Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schulklassen zu einem geführten oder selbständigen Ausstellungsbesuch anzuregen.

Zum anderen geht das Forum Schlossplatz neuerdings mit gutem Gewissen fremd: Nicht nur die Forums-Ausstellung «Lux Guyer – aus Leidenschaft Architektur erfunden» war im vergangenen Jahr in Luzern zu sehen. Auch die Ausstellung «Fitness. Schönheit kommt von aussen» reist 2004/05 für sechs Monate nach Berlin, während das Forums-Projekt «Geräusche. Eine Ausstellung» im Gewerbemuseum Winterthur gastieren wird.
Zweifellos beschäftigen Fragen aus den thematischen Schnittmengen und Grenzbereichen nicht nur die Aarauerinnen und Aarauer. Aber in Aarau hat man vor Jahren umsichtig einen Platz zum Nachdenken und Diskutieren geschaffen. Und so pulsieren mittlerweile die gestellten Fragen und möglichen Antworten über die Stadt-, die Kantons- und die Landesgrenze hinaus.

Sibylle Birrer ist Germanistin und Historikerin und leitet das Forum Schlossplatz in Aarau. Sie lebt in Bern.

4 Schüler in der Ausstellung «Geräusche», Sommer 2004.